

„Endlösung“ auf Mallorca

Sabina Wolf*

Bei Nacht und Nebel machen sich Ernst und Irene Heinemann aus Magdeburg im Februar 1933 auf und davon. Das jüdische Ehepaar hat Angst, in Deutschland zu bleiben, und flüchtet nach der Machtergreifung Hitlers auf die spanische Insel Mallorca. Spanien wird keine Juden ausliefern, darauf vertrauen die Heinemanns, und beziehen im Stadtteil



© BR ARD report MÜNCHEN,
27.09.2010.

El Terreno in Palma ihr neues Domizil. Der Enkel, Ernst-Peter Krüger, weiß aus den Erzählungen seiner Mutter Lore, was sich damals abgespielt hat: *„Sie sind 1934 auf die Insel gekommen, weil man in Deutschland Juden als Untermenschen abgetan hat. Sie hatten Angst, wollten weg.“*¹

Gefangen im NS-Spitzelnetz

Doch wie erste dunkle Schatten tauchen schon bald die Kreuzfahrtschiffe der nationalsozialistischen Arbeitsfront „Kraft durch Freude“ auf. In ihrem Fahrwasser, der Rassenwahn. Der deutsche Faschistengegner Albert Vigoleis Thelen (1903–1989)² spürt, dass sich etwas zusammenbraut. Sein Buch „Die Insel des Zweiten Gesichts“ lässt keinen Zweifel an seinem Eindruck über den aufkeimenden Nationalsozialismus auf der Sonneninsel.

* Sabina Wolf arbeitet als freie TV-Journalistin für die ARD. Der Beitrag erschien ursprünglich in ARD report MÜNCHEN, „Todesfalle Mallorca“ am 27.09.2010.

1) Anm. d. Red.: Die Zitate sind den persönlichen Interviews der Autorin mit den zitierten Personen entnommen.

2) Albert Vigoleis Thelen schrieb in Mallorca unter dem Pseudonym Leopold Fabrizius. Mit Ausbruch des spanischen Bürgerkriegs mussten Thelen und seine Frau Beatrice die Insel verlassen. Seit dem 15. April 2005 erinnert in der Calle Can Sales 2 in Palma de Mallorca eine Gedenktafel an Albert Vigoleis Thelen.

Ursprünglich aus Süchteln am Niederrhein, lebt er seit 1931 auf Mallorca, verdingt sich auch mal als Reiseführer, zum Beispiel für die regime-treuen Passagiere der „Kraft durch Freude“-Dampfer. Als „Ihr Führer“ macht er sich lustig und gerät damit ins Visier des deutschen Konsuls auf Mallorca, Hans Dede. Der deutsche Diplomat, stramm auf Kurs, feiert schon mal mit Führerbild aus Pappmaschee, Hakenkreuz und strammen Parolen am Strand. In Amsterdams Internationalem Institut für Sozialgeschichte IISG ist er in einer handschriftlichen Liste, die Naziagenten in Spanien aufzählt, vermerkt.

Das Spitzelnetz auf Mallorca ist 1935 bereits eng geknüpft. Hans Dede lässt für die Geheime Staatspolizei in Berlin Juden auf der Insel bespitzeln. An den Heinemanns gehen die Aktivitäten der Nazis nicht vorbei. Sie fühlen sich auf der Insel nicht mehr sicher. Stumme Zeugen ihres heimlichen Vorhabens sind die geheimen Aufzeichnungen des britischen Vizekonsuls Francesc Aguiló Molina. Er hat die verzweifelte Suche vieler Juden nach einem Weg runter von der Insel dokumentiert, auch die der Heinemanns. Zweimal sprechen Ernst und Irene Heinemann 1934 im britischen Konsulat in Palma vor. Aguiló aber kann für die Heinemanns nichts tun. Er notiert ihre und die Namen anderer Juden akribisch, mit Datum. Er schreibt: „Viele deutschen Juden war es unmöglich, die Insel zu verlassen.“ Meist fehlen die entsprechenden Papiere. So ist es auch bei den Heinemanns, sie haben nur einen mit einem roten „J“ für Jude ungütig gestempelten deutschen Pass.

Dem Lokalhistoriker und Publizisten Germán Garcia Boned ist es zu verdanken, dass Teile dieser Aufzeichnungen überhaupt überliefert sind. Er hat über die Nazizeit auf Mallorca Informationen und Dokumente gesammelt und veröffentlicht. Denn Aguiló und andere stille Helfer haben alles daran gesetzt, ihre Spuren zu verwischen. Die Verhinderung des Naziplans einer ethnischen Säuberung Mallorcas steht auf dem Spiel, so die Einschätzung von Garcia.

Die Xueta im Visier der NS

Der britische Vizekonsul Francesc Aguiló Molina ist gleich in zweifacher Hinsicht ein Feind für die Nazis. Zum einen ist er Fluchthelfer, zum anderen ist er Nachfahre spanischer Juden. Aguiló weiß, dass die Nazis sogar

Konvertiten wie ihn, die sogenannten Xueta, deportieren lassen wollen. Zu den Xueta gehören 15 Familien auf Mallorca, Nachfahren zwangskonvertierter Juden, die wegen „Krypto-Judaisierens“ Ende des 17. Jahrhunderts von der Inquisition brutal verfolgt wurden. Die Namen sind im kollektiven Gedächtnis der Insulaner sogar noch heute eingebrannt. Bis ins 20. Jahrhundert hinein wurden sie von den Mallorquinern selbst diskriminiert, heirateten nur untereinander. Für die Nazis gelten sie ethnisch deshalb als Juden.

Bei den Xueta herrscht große Verunsicherung und Angst, berichtet Albert Bonnín, Präsident der Vereinigung Memòria del Carrer, die die Geschichte der Xueta aufarbeitet. „Wir wissen aus Briefen und Gesprächen, dass die Xueta große Angst vor Deportation hatten“, berichtet Bonnín. Den israelischen Historiker Moshe Zimmermann aus Tel Aviv wundert es nicht, dass die Nazis, ihrer Rasselehre folgend, auch die Xueta im Visier hatten. Für ihn ist der Rassenwahn der Nazis die Fortsetzung der „Limpieza de Sangre“, die sogenannte Reinheit des Blutes zu Zeiten der Inquisition.

Die Nazis fordern bei der Kirche Mallorcas eine Liste der Xueta-Familien an und wollen wissen, so berichtet der mallorquinische Schriftsteller Miquel Forteza Pinya, ob es zwischen jüdischen Hilfsorganisationen und Zwangskonvertiten einen Zusammenhang gäbe.

Nach mündlicher Überlieferung soll der damalige Bischof Josep Miralles Asbert von seinem Archivar Joan Vich Salom eine Liste mit den Namen aller auf Mallorca je zwangskonvertierter Einwohner erhalten haben und ihn bei Erhalt gefragt haben: „Bin ich auch darunter?“ Die Informationen über die Deportationspläne der Nazis in Sachen Xueta-Säuberung enden hier, doch gegen die deutschen Juden gehen sie umso brutaler los.

Ausweisung in den Tod

Der Einfluss der Nazis auf der Insel ist spätestens seit 1939 unvorstellbar groß geworden, denn mit Beginn des spanischen Bürgerkriegs drei Jahre zuvor wird ein Teil der Legion Condor in Port de Pollença im Norden der Insel stationiert. Von hier aus starten die Piloten zu Angriffen auf katalanische Küstenstädte. Als der Caudillo Francisco Franco die spanischen Faschisten mit Hilfe der Deutschen zum Sieg führt, fordert Hitler kurze Zeit später Tribut. Mit Datum vom 10. Juni 1940 erhalten deutsche Juden auf Mallorca

die Aufforderung, Spanien zu verlassen: Man lässt den Heinemanns den Befehl Francos politischer Polizei, das „Kommissariat für Überprüfung und Überwachung“, zukommen, die Insel binnen 10 Tagen zu verlassen. Sie müssen zurück nach Deutschland. Sie wissen, was das bedeutet, so Enkel Ernst-Peter Krüger:

„Das hieß: Runter von der Insel, auf das spanische Festland, von dort an die französische Grenze, wo der Zug stand, der sie ins Konzentrationslager gebracht hätte.“

Auch auf dem Festland spitzt sich die Situation für die Juden zu. Ein halbes Jahr nach dem Treffen von Hitler und Franco im französisch-spanischen Grenzort Hendaye, im Oktober 1940, weist die spanische Generaldirektion für Sicherheit alle untergeordneten Behörden an, Informationen über alle in- und ausländischen Juden in Spanien zu sammeln. Die Belege stammen aus dem spanischen Nationalarchiv, das auch ein sogenanntes „Judenarchiv“ beinhaltet, so die Zeitschrift RAICES. Dort findet sich im Eintrag zu einer Jüdin aus Barcelona der Hinweis, sie gehöre „zur gefährlichen jüdischen Rasse“. Mit dieser Aktion, so Prof. Dr. Wolfgang Benz vom Zentrum für Antisemitismusforschung in Berlin, hat das Franco-Spanien damit die Vorbereitungen zur Verfolgung von Juden auf spanischem Territorium getroffen.

Doch während der Judenzensus in Spanien, wahrscheinlich auf Grund der sich anbahnenden Kriegswende, ohne Folgen blieb, bleibt vielen deutschen Juden auf Mallorca ein tragisches Schicksal nicht erspart. Die Heinemanns aber wollen sich nicht in die Hände der Massenmörder begeben. In einem bewegenden Abschiedsbrief schreibt Ernst Heinemann seinen Kindern, er wolle sich nicht vorstellen, wie „deutsche Polizisten Mutti quälen“. Am 24.07.1940 nehmen sich Ernst und Irene Heinemann in Palma de Mallorca das Leben.



© BR ARD report MÜNCHEN,
27.09.2010.